

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Angleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Deilenheim,

Diebenbergen, Eckenheim, Felsch, Igkadt, Koppenheim, Massenheim, Mendenbach, Rauod, Rordenkadt, Rumbach, Sonnenberg, Wakan, Wildschafen.)

Fernruf 2027

Redaktion und Geschäftsstelle Bierkadt, Ecke Romig- und Rödderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag L. D.: Friedrich 5 ein in Bierkadt.

Fernruf 2027

Nr. 231.

Donnerstag, den 7. Oktober 1915.

15. Jahrgang

Vor dem neuen Balkankriege.

Griechischer Protest gegen französische Truppenlandungen in Saloniki.

Die Mailänder Blätter vom 4. Oktober melden aus Athen: Der französische Gesandte übermittelte dem Ministerpräsidenten Benizelos folgenden Brief:

„Auf Befehl meiner Regierung beehre ich mich, Euerer Excellenz die Ausfertigung einer ersten Abteilung französischer Truppen in Saloniki anzuzeigen und gleichzeitig zu erklären, daß Frankreich und England als Verbündete Serbiens diesem Truppen zu Hilfe schiden, auch, um die Verbindung mit Serbien aufrecht zu erhalten. Beide Mächte zählen auf Griechenland, das bis heute stets alle Beweise seiner Freundschaft gab, damit es sich den getroffenen Maßnahmen nicht widersetze, die im Interesse Serbiens, mit dem es ja auch verbündet ist, getroffen wurden.“

Benizelos antwortete hierauf:

„In Beantwortung Ihres Briefes habe ich die Ehre, Euerer Excellenz zu erklären, daß die königliche Regierung, die im europäischen Kriege neutral ist, die unternommenen Schritte nicht gutheißen kann, die der griechischen Neutralität einen unso empfindlichen Schlag versetzen würden, als sie von zwei großen kriegführenden Nationen unternommen werden. Die königliche Regierung hat deshalb die Pflicht, gegen den Durchmarsch fremder Truppen durch hellenisches Gebiet Einspruch zu erheben. Dieser Umstand, daß die Truppen allein zur Hilfe für Serbien, den Bundesgenossen Griechenlands, bestimmt sind, ändert in keiner Weise die juristische Lage der Regierung. Denn auch vom balkanischen Gesichtspunkte aus darf aus der Gefahr, die Serbien gegenwärtig bedroht und die Entsendung internationaler Truppen veranlaßt, vor der Verwirklichung des Casus foederis kein Nachteil für die griechische Neutralität erwachsen.“

Hinter dem Proteste Benizelos' scheint kein allzu starker Wille und keine große Empörung über den Bruch der griechischen Neutralität durch die Entente hinterzuziehen. Die Sprache klingt sanft und pfaffenweich. In einer ernstgemeinten Protestnote pflegt man eine andere Tonart anzuschlagen. Dieser Einspruch dürfte aber auch wirkungslos bleiben. Vielleicht wird aber König Konstantin besser und nachdrücklicher für Griechenlands Recht und Neutralität einzutreten wissen, gegen den Fall natürlich, daß ihn nicht noch seine Krankheit, die noch nicht behoben ist und ihm in letzter Zeit wieder besondere Beschwerden verursacht hat, von den Regierungsgeschäften fernhält.

Auch in Kawalla Truppen gelandet.

Die Nachrichten aus Rom vom 5. Oktober sprechen von einer weiteren Truppenlandung des englisch-französischen Expeditionskorps in Kawalla in der Nähe der albanischen Grenze.

Englisch-französische Erklärungen.

Aus Athen wird dem Mailänder „Secolo“ unter dem 4. Oktober gedruckt: Die Vertreter Frankreichs und Englands haben über die Bedeutung der Landung von Truppen der Entente in Saloniki Erklärungen abgegeben, in denen es heißt: Obschon die Landung verurteilt erscheinen könne, sei sie in Wirklichkeit durch die Notwendigkeit gegeben, die Verbindungswege mit Serbien zu sichern, die ein rascher bulgarischer Vormarsch unterbrechen könnte, zu verteidigen. Die Alliierten müßten Griechenland sicherstellen. Die Alliierten erscheinen also dem Balkan als Freunde, wie sie es immer gewesen. Borgehen entsprechend außerdem einem Wunsche der griechischen Regierung, der schon im vergangenen Frühjahr ausgedrückt worden sei, als Gounaris am Ruder war. Inzwischen vollzieht sich die Landung von Truppen der Alliierten in Saloniki unter dem Befehl des Generals d'Amade.

Die Neutralität Rumaniens.

Die offizielle in Konstantinopel erscheinende

Blatt „Dilal“ gibt die Meldung griechischer Blätter aus Saloniki wieder, wonach die rumänische Regierung auf mehrfache Anfragen erklärt habe, daß sich Rumänien im Falle eines bulgarischen Angriffs auf Serbien oder Griechenland lediglich auf den Schutz seiner nationalen Interessen beschränken und an seiner Neutralität festhalten werde. Nur wenn die Russen Bessarabien räumen und die Zentralmächte sich anschicken würden, in dieses Gebiet einzumarschieren, würde Rumänien als Gegenleistung für seine Neutralität Bessarabien verlangen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Das Ausland über die verpuffte englisch-französische Offensive.

In den nordischen Staaten gilt das Schicksal der großen französisch-englischen Offensive jetzt als entschieden. Das klarste und sachlichste Urteil findet der militärische Sachverständige der Kopenhagener Regierungszeitung „Politiken“, der nach einer Drahtmeldung des „Berl. Tzbl.“ folgendes ausführt: „Nach kleinen Fortschritten scheint der letzte fünfte Durchbruchversuch der Alliierten ziemlich sicher das gleiche Schicksal zu haben wie seine vier Vorgänger in der Champagne, bei Neuve-Chapelle, bei Woëvre und im Artois. Er verläuft im Sande. Es scheint General Joffre sowohl an Munition wie an Reserven zu fehlen, um seinen ersten erfolgreichen Ansturm auszunutzen. Sehr wahrscheinlich ist alles, was er in die Feuerlinie führen konnte, trotz wochenlanger Vorbereitung drausgegangen. Ähnlich ergeht es ihm mit dem ihm zur Verfügung stehenden Menschenmaterial. Bereits vor Beginn der letzten Kämpfe waren sich ja die verschiedensten Militärkritiker darüber einig, daß ein Durchbruch an der Westfront bei der ebenbürtigen Gegenwehr, den in Jahresfrist ausgebauten Stellungen und bei der Unmöglichkeit eines Flankenangriffs von vornherein aussichtslos sei. Wieder ist der hoffnungslose Gleichgewichtszustand eingetreten, der jetzt seit einem vollen Jahre besteht und in alle Ewigkeit andauern dürfte, und so wird Europa völlig nutzlos täglich weiter Hunderte von Millionen verschlingen und Tausende und Zehntausende seiner tüchtigsten Männer. Aber trotz alledem wird Joffre seine Offensive in der Champagne und im Artois fortsetzen; selbst wenn er es wollte, kann er sie kaum abbrechen, ohne sein Heer zu demoralisieren. Er muß sie fortsetzen, wie er sie im Winter in der Champagne ungeschädigt der ungeheuren französischen Verluste fortsetzte. Er wird weiter Tausende und Abertausende verschicken, vielleicht in der Hoffnung, daß doch eines Tages das große Wunder gelingt.“

Der Krieg zur See.

Unsere U-Boote im Schwarzen Meer.

Das Petersburger Blatt „Netsch“ meldet das Auftauchen eines deutschen Unterseebootes an der Küste der Krim-Halbinsel, südlich von Sebastopol, ungefähr in der Höhe des Kap Chersones. Das Unterseeboot tauchte mehrere Schiffe mit einer Küstenbatterie aus, brachte ein Geschütz zum Schweigen und verschwand dann wieder in südöstlicher Richtung.

Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht eine ganze Reihe telegraphischer Meldungen aus Küstenorten an der Krim, die übereinstimmend Angriffe eines deutschen Unterseebootes berichteten. Das Unterseeboot zerstörte danach einen Leuchtturm, mehrere Strandbatterien und versenkte eine große Zahl von Handelschiffen. Der Marineminister des Reiches spricht in einer Notiz seine größte Anerkennung der Taten dieses deutschen Tauchbootes aus. Der Fachmann bewundert den unglaublichen Mut und die ungewöhnliche Ausdauer, die die Mannschaft des Tauchbootes an den Tag gelegt hat. Die Notiz schließt mit den Worten, daß der Aktionsradius der deutschen Tauchboote tatsächlich ein unbegrenzter geworden zu sein scheint.

Politische Rundschau.

Die Feldgrane Friedensuniform auch in Bayern. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hören, steht zu erwarten, daß auch die Uniformen der bayerischen Armee in ähnlicher Weise den praktischen Bedürfnissen angepaßt werden, wie es in Preußen geschehen ist. Einzelheiten hierüber sind voraussichtlich in Kürze zu erwarten.

Beabsichtigte Erhöhung der Unterstützung für Kriegerfamilien. Auf das an den Reichskanzler gerichtete Gesuch des Reichsverbandes deutscher Städte um Erhöhung der Unterstützungen für die Familien der Kriegsteilnehmer ist bei dem Verbandsvorsitzenden die Nachricht eingegangen, daß eine Erhöhung vom 1. November ab in Aussicht genommen ist und eine entsprechende Verfügung demnächst ergehen wird.

Ausland.

Spanien.

Ueber die Wünsche Spaniens für die Friedenskonferenz meldet „Petit Parisien“ aus Madrid: In einer Rede über die internationale Lage erklärte Ministerpräsident Dato, Voll und König wünschten, daß die kriegführenden Parteien die Friedenskonferenz in Spanien abhielten, und fügte hinzu: Die Lage und Geschichte Spaniens und seine korrekte Neutralität nötigen uns, beim Abschluß des Friedens weitestgehende Energie zu entfalten, um unsere Politik auf neue Bahnen zu lenken, denn wir können nicht weiter isoliert bleiben. Um dies Ziel zu erreichen, müssen wir eingehend prüfen, welche Haltung für uns am vorteilhaftesten sein würde.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Italiens Kriegskosten.

Die Mailänder Zeitung „Secolo“ meldet aus Rom, daß die Kriegsausgaben Italiens bis jetzt in Millionen Lire folgende waren: Juni: Heer 311,4, Marine 5,1; Juli: Heer 383,9, Marine 29,8; August: Heer 279,7, Marine 30,3. Obige Ziffern bedeuten die Kriegsmehrausgaben, verglichen mit den Ausgaben der gleichen Zeiträume 1914. Die Gesamtausgaben für gewöhnliche Kriegskosten des Militärbudgets sind folgende: Juni: Heer 396,6, Marine 77,1, insgesamt 473,7; Juli: Heer 460,1, Marine 50,4, insgesamt 510,5; August: Heer 405,4, Marine 80,3, insgesamt 485,7.

Der Streit um die Versenkung der „Arabic“.

Reuter meldet aus Washington, daß, nachdem Präsident Wilson am Sonnabend mit Lansing über die von Bernstorff überreichte Note beraten hatte, bekanntgegeben wurde, daß Deutschland der amerikanischen Forderung, es solle die Versenkung der „Arabic“ missbilligen, nicht entbrochen habe. Lansing lehnte es ab, zu sagen, welche Schritte Amerika darauf tun würde. Man erfahre aber, daß Bernstorff eingeladen werden solle, nach Washington zu kommen, um die Ansichten der amerikanischen Regierung zu hören. Reuter berichtet weiter, eine endgültige Weigerung Deutschlands, den amerikanischen Forderungen entgegenzukommen, würde einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben können. Reuter meldet ferner aus Washington: Die amerikanischen Marineoffiziere, die die an Bord des Dampfers „Hesperian“ gefundenen Metallstücke untersucht haben, gaben ihre Meinung dahin kund, daß der Dampfer durch eine Mine untergegangen sei. Der Bericht wird in dieser Woche dem Marineminister Daniel vorgelegt werden. Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ mitteilt, ist in Berlin an unterrichteten Stellen von dem Inhalt dieser Reutermeldung nichts bekannt.

Der englische Konsul in Japahan und seine Leute getötet.

Dem „Berl. Vol.-Anz.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der englische Konsul in Japahan, der einzigen Hauptstadt Persiens, wurde von Anhängern des heiligen Krieges getötet, ferner wurden sämtliche englischen Schutztruppen des dortigen englischen Konsulats von persischen Kämpfern für den Heiligen Krieg umgebracht.

Langgasse 5

Marie Schrader

Fernruf 1893

Eingang der neuen Herbst- und Winter-Hüte

Trauerschleier

Wiener Modellhüte. — Vornehme eigene Modellhüte.

Trauerhüte

Jshahan ist der Durchgangspunkt für die Karawanen von Vorderasien nach Afghanistan, für die englische Weltung also ein wichtiger Platz.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Kaiser Franz Joseph hat dem Oberbefehlshaber der Dardanellen-Armee, Marschall Liman von Sanders-Pascha das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration, dem Vizeadmiral Soucho-Pascha und dem General Bronsart von Schellendorf das Militär-Verdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

* Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, daß das österreichisch-ungarische Militär-gouvernement in Polen seinen Amtssitz von Kielce nach Lublin verlegt hat.

* In den letzten vier Wochen sind 33 Generale aus der italienischen Armee entfernt worden.

* Der frühere Minister und Führer der Freisinnigen in Schweden Karl Staaf ist an einer Blutvergiftung gestorben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Russische Lügen.

:: In der offiziellen „Nordb. Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Die Erwiderung auf die zahlreichen russischen Anschuldigungen gegen die Kriegsführung unserer Truppen im Osten stößt bekanntlich deshalb auf Schwierigkeiten, weil den Angaben fast durchweg nähere Zeit- und Ortsbestimmungen fehlen. Nur vereinzelt waren Untersuchungen möglich, und dann haben sie die Haltlosigkeit der gegnerischen Verleumdungen stets prompt erbracht.

Dies ist auch der Fall bei einer durch die russische Presse verbreiteten Meldung aus dem Mai d. J., wonach der Landsitz des früheren russischen Ministerpräsidenten Stolypin in Kiew (Kreis Kowno) von deutschen Truppen geplündert und das Familienarchiv beraubt sein sollte.

Eingehende Erhebungen der deutschen Heeresleitung im Osten haben ergeben, daß an dieser Behauptung kein Wahres Wort ist, was wir hiermit der breiten Öffentlichkeit unserer Gegner entgegenstellen.



Zu der Landung der Entente-Truppen in Saloniki.

Luxemburg protestiert.

:: Aus Luxemburg wird gemeldet: Die großherzogliche Regierung hat bei den Regierungen der Entente wegen des Fliegerangriffs Einspruch erhoben.

Was Bart in England erreichte.

:: Wie die Londoner „Times“ meldet, hatte der Besuch des russischen Finanzministers Bart in London zur Folge, daß die Bank von England vorbereitende Schritte zur Einräumung eines großen russischen Handelskredits von zwanzig Millionen Pfund Sterling (400 Millionen Mark) getan hat.

Unruhen in Johannesburg.

:: Das englische Kolonialamt gibt bekannt: Eine Versammlung der Südafrikanischen Partei wurde am 23. September in Johannesburg gewaltsam gestört. Die Polizei erfuhr am Morgen, daß ein Angriff auf General Smuts, der sprechen sollte, vorbereitet war. Die Menge, 1200 bis 2000 Personen, zum Teil mit Stöcken und anderen Gegenständen bewaffnet, begann, als Smuts die Tribüne betrat, zu johlen, Eier und Steine zu werfen und störte schließlich die Tribüne. Die Polizei geleitete Smuts hinaus. Einige Männer seiner Begleitung wurden verletzt. Der Chauffeur wurde, als er den Wagen bestieg, heruntergerissen. Man versuchte, Smuts aus dem Wagen herauszuzerren. Stöße wurden lebhaft benutzt, Steine flogen nach allen Richtungen. Die Lage wurde so ernst, daß ein Polizeibeamter seinen Revolver in die Luft abfeuerte. Aus der Menge wurden einige Schüsse abgegeben. Der Bericht schließt: Der Pöbel hätte Smuts ermordet, wenn nicht seine Begleitung mannhaften Widerstand geleistet hätte.

Weitere Drohungen des Bierverbandes in Sofia.

:: Einer Meldung des „Temps“ aus Saloniki zufolge haben die Alliierten einen Schritt in Sofia unternommen, um die bulgarische Regierung zu benachrichtigen, daß sie die Fortsetzung der kriegerischen Vorbereitungen nicht dulden könnten. Der Bierverband werde Nadoslawow davon in Kenntnis setzen, daß Bulgariens Haltung die Alliierten gezwungen habe, ihre Vorschläge zurückzuziehen, und daß Bulgarien sich den Armeen der Alliierten gegenübersehen werde, falls es Serbien angreife. Man wisse nicht, ob diese Aufforderung den Charakter eines Ultimatums haben werde, das eine sofortige unbedingte Antwort Bulgariens verlangen würde.

Rücktritt des Ministeriums Benizelos.

:: Nach einer Drahtmeldung der „Deutsch. Tagesztg.“ aus Budapest meldet „A Vilag“ unter dem 5. Oktober aus Athen:

Im gestrigen Ministerrat führte der Ministerpräsident Benizelos aus, Griechenland würde nicht genügend Kräfte haben, um einer eventuellen Landung von Truppen des Bierverbandes entsprechenden Widerstand leisten zu können. Am besten sei es daher, wenn es dem natürlichen Zwange gehorche und den Entente-Mächten nachgebe. Die Regierung soll in einer Protestnote erklären, daß das Land von Truppen des Bierverbandes eine ungesetzmäßige Verletzung der Neutralität Griechenlands sei, im übrigen nach diesem Proteste den Durchmarsch der betreffenden Truppen durch griechisches Gebiet dulde.

Der Ministerrat teilte diese Bedenken des Ministerpräsidenten. Nachdem aber die Krone in dieser Frage einen vollkommen gegenteiligen Standpunkt einnimmt, beschloß der Ministerrat die Demission des Gesamtkabinetts. Benizelos erschien nach der Konferenz beim König, um diesem die Demission des Ministeriums zu überreichen. Der König hat sich die Entscheidung vorbehalten und die Staatsmänner Sunaris, Theotokis und Rallis zu sich gebeten. Man meint, daß im Falle Rallis mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden sollte, der gegenwärtige Generalkriegsminister auf seinem Posten verbleiben werde.

Griechenland besetzt die Bahnen.

:: Der Londoner Korrespondent des „Amsterdamer Telegraaf“ meldet: Die griechische Regierung hat die Eisenbahn Saloniki—Monastir bei Keles und die Orientlinie Saloniki—Uesliss bei Ghevgeli besetzt. Beide Strecken waren bisher in österreichischer Verwaltung. Die Linie Saloniki—Konstantinopel bis Chliar war in den Händen der Franzosen. Die griechische Regierung will diese Linien unter eigene Kontrolle bringen.

Ablauf des russischen Ultimatums.

:: Während man bisher annehmen mußte, daß das russische Ultimatum am Sonntag in Sofia überreicht worden sei, meldet am Dienstag die Petersburger Telegraphenagentur: Das russische Ultimatum an Bulgarien ist dem Ministerpräsidenten Nadoslawow gestern, Montag, den 4. Oktober, um 4 Uhr nachmittags, überreicht worden.

Da in der russischen Note eine 24stündige Frist festgesetzt war, ist das Ultimatum Dienstag um 4 Uhr abgelaufen.

Rumäniens militärische Vorsichtsmaßnahmen.

:: Die Mailänder „Sera“ berichtet aus Bukarest: Die rumänische Regierung habe infolge Verschärfung des bulgarisch-russischen Konfliktes und zwecks unbedingter Aufrechterhaltung ihrer Neutralität die Grenzgebiete und die Häfen des Schwarzen Meeres unter militärische Kontrolle gestellt.

Der österreichische Kriegsbericht.

:: Wien, 5. Oktober. Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Südwestfront ist unverändert. Auf der Hochfläche von Vielgeruth und Lafran hat der Feind seine Angriffe gestern nicht erneuert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen unternahmen von der Drina-Grenze aus Streifungen auf serbisches Gebiet. Es wurden Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

„Soester, Feldmarschall-Lieutenant.“

Eine Antwort ohne Worte.

Nichtbeantwortung des russischen Ultimatums durch Bulgarien.

M. Keine Antwort, auch eine Antwort, sagt der Volksmund. Für die Beziehungen Bulgariens zu den Entente-Mächten trifft dies ebenfalls zu. Auf die ankommende Note, die der russische Gesandte von Savinsky oder, da er an Blinddarmentzündung erkrankt ist, der

mit seiner Vertretung betraute russische Gesandtschaftssekretär am Sonntag in Sofia der bulgarischen Regierung überreicht hat, gehörte schlechterdings keine Antwort. Denn die Note stellt eine Herausforderung sonderableichen da. Plumb und unausweichlich in ihrer Sprache, verlangt sie, daß König Ferdinand seine Beziehungen zu Mächten, mit denen er in freundschaftlicher Verbindung steht, mit denen er, wie mit der Türkei, noch vor wenigen Wochen einen Freundschaftsvertrag geschlossen hat, abbricht. Rußlands Ultimatum fordert von der bulgarischen Regierung der Verzicht auf selbständiges Handeln, die Aufgabe von Beziehungen zu anderen Mächten, von denen die bulgarischen Staatsmänner Hell und Segen für das ihnen anvertraute Land erwarten, weil diese Mächte mit Rußland und seinen Verbündeten im Kriege liegen. So spricht der Herr zu seinem Diener, der Souverän zu seinen Vasallen, aber nicht eine Regierung zu der Regierung eines unabhängigen, selbstständigen Königreiches. Da eine solche Sprache auf Bulgariens keinen Eindruck machen würde, hätten sich die Herren in Petersburg vorbereiten lassen müssen.

Bemerkenswert ist, daß einer Meldung des Mailänder „Corriere della Sera“ zufolge die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens der bulgarischen Regierung noch im Laufe des Sonntags mitteilt haben, daß die Regierungen dieser drei Mächte in völliger Übereinstimmung mit Rußland identifizieren und sofort nach Abreise des russischen Gesandten auch ihre Vertreter abberufen würden.

In dem Ultimatum war Bulgarien eine vierundzwanzigstündige Frist zur Beantwortung gestellt worden. Am Montag ist diese Frist abgelaufen. Bis zu Stunde ist nichts von einer Antwortnote der Regierung in Sofia bekannt geworden. Da keinerlei Anzeichen dafür sprechen, daß diese geneigt sein könnte, sich den russischen Forderungen zu unterwerfen, darf man mit Sicherheit annehmen, daß das Ultimatum nicht beantwortet oder ohne Rücksicht auf die gestellte Frist ablehnend beantwortet wird.

Noch besteht darüber keine Klarheit, ob die Truppenlandungen in Saloniki als Erwiderung auf die bulgarischerseits abgegebene oder, wie es wahrscheinlicher ist, nicht abgegebene Antwort aufzufassen sind, oder ob diese unter Bruch der griechischen Neutralität vorgenommenen militärischen Maßnahmen sich am Montag in letzter Stunde dem Ultimatum nachgeben sollten. Letzteres wäre freilich ein ebenbürtiger Versuch, wie die russische Note ein Ultimatum von seltener Ungeheuerlichkeit ist. Auf die Politik des griechischen Ministerpräsidenten Benizelos, der bekanntlich vor einigen Monaten Griechenland mit fliegenden Fahnen in das Lager des Bierverbandes mitführen wollte und zurücktreten mußte, da der König und die meisten Mitglieder des griechischen Kronrates in der Neutralität die Sicherheit der Zukunft des Landes sahen, wirft der überaus lautharige Protest gegen die Truppenlandungen in Saloniki ein bezeichnendes Licht. Schon seit Tagen war von den Truppenlandungen die Rede. Das griechische Heer mobilisiert. Folglich wäre es Benizelos, wenn es wirklich um die Wahrung der griechischen Neutralität ernst war, unschwer möglich, das Betreten griechischen Bodens durch ein fremdes, durchaus nicht starkes Heer mit Waffengewalt zu verhindern. Er hat es nicht getan und auch in seinem Protest auf entrüstete, energische Worte, die doch sicherlich am Blase gewesen wären, verzichtet. Ob der König und die Mitglieder des Generalstabes mit dieser Politik einverstanden sind, darüber dürfte wohl die allernächste Zeit Klarheit bringen. Immerhin steht ein englisch-französisches Heer auf griechischem Territorium. Wir werden sehen, gegen wen es sich wenden und von wo es Operationen beginnen wird, ob von Serbien aus, die Zentralmächte und Bulgarien oder von Griechenland aus direkt gegen Bulgarien.

Die Dinge stehen unmittelbar vor der Entscheidung; die Tatsachen, in denen diese zum Ausdruck kommen, werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Abbruch der Beziehungen zwischen Bulgarien und den Bierverbandsmächten dürfte bereits am Dienstag erfolgt sein, zum mindesten steht er bevor. Im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, liegt darüber noch keine offizielle Meldung vor. Allerdings meldet der Vertreter der Telegraphen-Union in Sofia, daß die diplomatischen Vertreter Italiens, Frankreichs, Serbiens und Montenegros ihre Pässe verlangt hätten, die ihnen zugestellt wurden, und bereits abgereist seien. Nur englische Gesandte O'Beirne verblieb auf seinem Posten, um das letzte Angebot der Entente unterbreiten, das jedoch zu spät eintraf, da die gütliche Entscheidung bereits getroffen war.

Als neuer Bundesgenosse wird Bulgarien den deutschen Völkern herzlich begrüßt. In den militärischen Erfolgen der Zentralmächte und der sei, in ihrem offenen und ehrlichen Verteidigungskampfe gegen die Weltmacht der Bierverbandsmächte wird das bulgarische Volk mit Recht die Worte dafür sehen, daß sein Land, von der Rücksicht auf das mächtige Rußland befreit, einer Zukunft entgegengeht, die ihm eine reiche Entwicklung, geistige Selbstständigkeit und dauernde Unabhängigkeit verspricht.

Modell-Hüte

für den gediegenen, vornehmen Geschmack.

Solide Preise.

Spezialhaus für Damen-Hüte
A. Koerwer Nachf.

Inh.: Berth. Köhr

Fernruf 3881. :: Langgasse 9.

Trauer-Hüte

Reise-Hüte

Formen und Garnituren

für Hüte, die man selbst garnieren kann.